



KIRCHENFÜHRER

DIE  
THOMAS  
KIRCHE  
LEIPZIG

---

---



# DIE THOMASKIRCHE LEIPZIG

---

---

ORT DES GLAUBENS,  
DES GEISTES, DER MUSIK

Herausgegeben von Britta Taddiken



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT  
Leipzig

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2017 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne  
Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für  
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung  
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gesamtgestaltung: makena plangrafik GbR, Leipzig

ISBN 978-3-374-04793-2  
[www.eva-leipzig.de](http://www.eva-leipzig.de)

# INHALT

---

---

<b>Christian Wolff</b> BAU UND BAUGESCHICHTE .....	5
<b>Martin Petzoldt †</b> KUNSTGEGENSTÄNDE .....	15
<b>Martin Petzoldt †</b> PERSÖNLICHKEITEN IM UMKREIS DER THOMASKIRCHE .....	31
<b>Ullrich Böhme</b> DIE ORGELN UND INSTRUMENTE IN DER THOMASKIRCHE .....	41
<b>Georg Christoph Biller</b> DER THOMANERCHOR UND DIE THOMASKANTOREN .....	47
<b>Christian Wolff</b> THOMASKIRCHE HEUTE .....	57
EREIGNISSE UND DATEN .....	62

Alle Texte wurden überarbeitet und ergänzt von Britta Taddiken



1 Hallenlanghaus in Richtung Osten mit der Barockkanzel von Valentin Schwarzenberger, dem Fürstenstuhl auf der Nordempore (links) und dem Born'schen Altar im Chorraum. Aquarell von Hubert Kratz, um 1880.

# BAU UND BAUGESCHICHTE

---

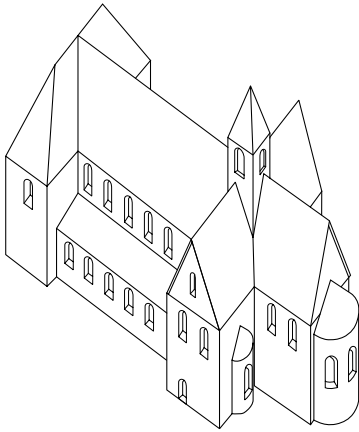
---

Von außen betrachtet überragt ein steiles Giebeldach den charaktervollen spätgotischen Hallenbau der Thomaskirche. Der daran anschließende langgestreckte Chorbau an der östlichen Giebelwand erinnert daran, dass die Thomaskirche ursprünglich Stiftskirche der Augustiner-Chorherren war. Neugotische Sakristeianbauten, der sich an der Nahtstelle zwischen Langhaus und Chor auf der Südseite befindende Turm mit seiner Renaissancekuppel und die neugotische Westfassade zeugen von einer bewegten Baugeschichte der Thomaskirche.

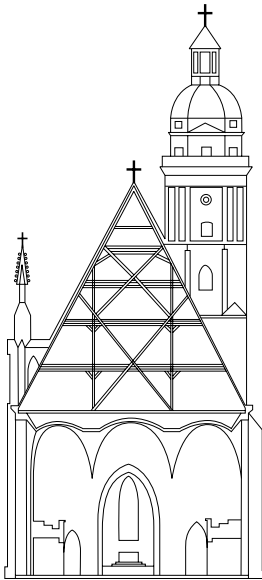
1949 wurden die Gebeine des großen Thomaskantors Johann Sebastian Bach aus der Krypta der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Johanniskirche in die Thomaskirche umgebettet und 1950 im Chorraum an jener Stelle beigesetzt, an der sich die ältesten Bauteile als Zeugnisse der über 800-jährigen Geschichte der Kirche feststellen lassen.

## DIE VORGESCHICHTE DER HEUTIGEN THOMASKIRCHE

In der Mitte des 12. Jahrhunderts stand an der Stelle der heutigen Kirche vermutlich eine dreischiffige Pfeilerbasilika ohne Querhaus mit einem massigen Breitwestturm. Im Jahr 1212 verfügte der Wettiner Markgraf Dietrich von Meißen die Gründung eines Stiftes der Augustiner-Chorherren, als deren Patron in der Papsturkunde von 1218 der Apostel Thomas bezeichnet wird. Der Legende nach sollen damals Leipziger Bürger in ihren Auseinandersetzungen mit dem Markgrafen das Baumaterial zum Chor Neubau in der Umgebung verstreut haben. Ein bei Bauuntersuchungen aufgefundenes Kapitell in der Form eines Kelchblocks zeugt von einem spätromanischen Chor. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts entstand ein mächtiger Turm über dem Ostende des südlichen Seitenschiffes. Anschließend



2 Rekonstruktion des romanischen Baus aus dem 12./13. Jahrhundert.



3 Schnittdarstellung der heutigen Thomaskirche.

wurde das Langhaus der Kirche erhöht. Die Altarweihen des 14. Jahrhunderts lassen vermuten, dass zu dieser Zeit die baulichen Veränderungen des Langhauses zum Abschluss kamen. Nördlich des Chores ist im Verband der Ostflügel des Chorherrenstifts eine im Mittelalter entstandene Sakristei vorstellbar.

### DIE HALLENKIRCHE ST. THOMAS

Mitten im blühenden Wirtschaftsleben der Handels- und Messestadt Leipzig entstand in den Jahren 1482–1496 eine weiträumige Hallenkirche als ein hervorragendes Beispiel obersächsischer Spätgotik. Die wohlproportionierte Gestalt des Raumes ist mit ihrer großartigen Akustik bis heute erhalten geblieben. 25 Meter lichte Breite, 39 Meter durchschnittliche Länge und 14 Meter Sandsteinpfeilerhöhe sorgen dafür, dass diese Halle ihren Vorgängerbau in den Ausmaßen übertrifft. Die Südseite mit dem Kirchhof ist als die Schauseite mit Weißenfelsener Sandsteinquadern ausgestattet. Das Innere ist geprägt durch ein beeindruckendes Netzgewölbe, dessen Rippen aus Rochlitzer Porphyrtuff gebildet sind. Die Gewölbekappen sind aus Ziegeln aufgemauert. Mit raffinierten Mitteln haben die spätgotischen Gewölbetechniker die verschiedenen Breiten der Kirchenschiffe durch unterschiedliche Geschwindigkeitsabläufe der Rippenfiguren einander angeglichen. Das farbige Rippensystem bringt in seinem Kontrast zum getünchten Putz die dynamischen Kräftebahnen der Hallenkirche plastisch zum Ausdruck. Den Neubau der Thomaskirche leiteten die